

30 Jahre Offene Kirche Elisabethen

Grusswort von Lukas Kundert, Kirchenratspräsident der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Stadt

Namens des Kirchenrats der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Stadt darf ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche zu 30 Jahren Innovation und Erfolg in alternativer und lebendiger Kirchenarbeit überbringen. Wir sind froh, dass es die Offene Kirche Elisabethen gibt. Denn obwohl sie nun schon 30 Jahre alt geworden und nun auch ihre Jugendzeit hinter sich gelegt hat, ist sie genau das, was wir im Kirchen-Deutsch «*fresh expression of church*» nennen. Ihr seid frisch geblieben, und ihr habt dem, was nun auch andernorts in der Kirche entstanden oder am Entstehen ist, mit eurer «*fresh expression*» den Standard gesetzt.

Was Ihr in unsere Baselstädter Kirche hineingebracht habt (und vielleicht auch in die anderen euch mittragenden Kirchen), das ist ein neuer Fokus auf die sogenannten Kirchenfernen. Das sind Menschen in unserer Gesellschaft, die mit dem überkommenen landeskirchlichen Leben nicht angesprochen werden.

Ich habe von Euch gelernt, dass es vor allem ästhetische Massstäbe sind, an denen sich Menschen der Nach-Postmoderne orientieren. Die grossen dogmatischen Fragen machen weniger aus, als dass Ihr zum Beispiel zu zweit Gottesdienst feiert, Alben neben Talar, dass Ihr mit dem Licht hier spielen könnt, dass Ihr ein Café in die Kirche eingebaut habt, dass man Kerzen anzünden kann, dass gestylt ist, was ihr hier aufstellt, angefangen von den Garderoben über die Schaukästen, die festlichen Tafeln bei Benefizessen zu den Lichtinstallationen in der Oldies-Disco. Es ist eine Ästhetik, die mich sehr anspricht, nochmals ganz anders, als sonst die Kirchen- und Kirchgemeindehaus-Ästhetik es vermag.

Interessant ist, das erlebte ich, wenn ich hier Seelsorge angeboten habe, dass sich auch Menschen in diese Kirche wagen, die zwischen atheistisch bis freikirchlich geprägt sind, reformiert, katholisch, orthodox, ausgetreten, aber auch muslimisch.

Damals, als ihr hier begonnen hattet, hatten in unserer Kirche lediglich die eher evangelikal ausgerichteten Kirchgemeinden für sich entdeckt, dass man für spezielles Zielpublikum auch spezielle Angebote und spezielle Ästhetik anbieten muss, dass aber gleichzeitig diese Menschen auch dazu bereit sind, dafür nochmals gesondert ihre Portemonnaies zu öffnen.

In unserer Kirche war das Vorurteil gross, dass es nur eher evangelikal ausgerichteten Gruppen gelingen kann, ihre besonderen Engagements über Drittmittel zusätzlich zu finanzieren. Ihr habt bewiesen, dass das auch im nicht-evangelikalen Bereich möglich ist. Und allen, die gesagt haben, dass hier etwas Gottloses entstehen würde, habt Ihr bewiesen, dass sie unrecht haben: Ihr habt Gott nie aufgegeben. Er kommt bei Euch vor, er ist Thema, und er ist im Zentrum. So habt Ihr eine auf ihre Art ganz *fromme* Gruppe von Menschen gefunden und aufgebaut, die eben auf ihre Weise

den Glauben an Gott leben, auf eine Weise, die wir gerne weiterhin mit «offen» bezeichnen wollen, weil sie eben postkonfessionell ist. Darauf komme ich später zurück.

Euer Beispiel hat Schule gemacht. Inzwischen ist es so, dass *alle* reformierten Kirchgemeinden in Basel-Stadt mindestens *eine* Abteilung «OKE» haben. Denn alle haben von Euch und den Evangelikalen gelernt, dass es ganz viele Zielgruppen und Milieus gibt, die durch bisherige Formen des Kircheseins nicht angesprochen werden. Alle Kirchgemeinden haben «*fresh-expression*»-Projekte aufgebaut, und zwar – wie Ihr – nicht einfach nur aus Steuermitteln, sondern wachsend aus privaten Spenden finanziert. Mehr als die Hälfte der Mittel, die die Kirchgemeinden heutzutage verwenden können, stammen aus privaten Spenden. Diese finanzieren damit jeweils die *Fresh-Ex*-Projekte ihrer Kirchgemeinde. So ist eine Art «kleines Lassalle-Haus» auf dem Bruderholz am Entstehen, das ebenfalls ganz ökumenisch ausgerichtet ist, und mit dem Ihr gut zusammenarbeitet. An einem anderen Ort ist eine Gemeinde des interreligiösen Dialogs und der Bildung entstanden, wieder anderswo eine Kinder- und Familien-Gemeinde, im Westen bauen wir eine House-Church auf; es gibt spezifische «*fresh expression*» in Richtung Kultur-Kirche aber auch in Richtung High-Church.

Das Alleinstellungsmerkmal der OKE ist nicht mehr das, als Einzige «Kirche für andere» zu sein. Aber Euer Alleinstellungsmerkmal ist und bleibt, dass Ihr für Diversität unserer Kirche die Tore geöffnet habt, dass Ihr als Forschungs- und Entwicklungsabteilung unserer Kirche eine *neue* Art kirchlichen Erfolges vorerfunden und vorgelebt habt. Und Ihr habt mit den laufenden Projekten «Dasein» und «Frau sein» ein weiteres Alleinstellungsmerkmal: Ihr seid ganz für Menschen auf der Flucht da, für Erwachsene Frauen und Männer, aber auch für sogenannte UMA's, und zwar in ganz enger Zusammenarbeit mit dem Kanton und mit der Christoph Merian Stiftung. Es gelingt Euch mit Eurer Offenheit, in einem Kanton, in dem wir streng auf die Trennung von Kirche und Staat achten, ein Kooperationsprojekt mit dem Staat zu ermöglichen. Danke Euch, und danke den Vertreterinnen und Vertretern von Staat und von CMS für ihre Offenheit dafür!

Und Ihr seid in einem sehr weiten Verständnis des Begriffes *ökumenisch* miteinander unterwegs. Es gelingt Euch, die verschiedenen Bekenntnisse Eurer Glieder so sehr zu respektieren, dass man nach aussen hin Euch nicht nur als «überkonfessionell» sondern sogar als «postkonfessionell» bezeichnen kann. Gewiss, nirgends in der reformierten Kirche wird das Bekenntnis abgefragt, zumal wir Reformierte seit 150 Jahren keine Bekenntnispflicht mehr kennen. Trotzdem seid ihr in einer ganz *besonderen* Weise nicht-konfessionell: Es gelten hier, wenn ich richtig verstehe, eben die Glaubensweisen, die die Menschen in sich haben, ganz und gar, 100%, seien sie eher evangelisch, eher römisch-katholisch, eher orthodox. Nicht die *Organisation* hat ein Bekenntnis, sondern die, die sich bei Euch treffen und/oder engagieren haben Bekenntnisse – oder auch nicht.

Wir haben Glück, dass es Euch gibt. Danke den Gründerinnen und Gründern! Und wir haben grosses Glück mit Dir, Anne, und mit Dir, Frank! Ihr entwickelt die OKE weiter. Es geht alles nicht mehr so schnell wie vor dreissig Jahren. Es braucht mehr Ausdauer, und immer wieder neue Ideen und neue Anläufe für Neues. Manches versandet, manches entwickelt sich wunderbar. Danke, euch zweien, und dem Vorstand des Vereins OKE, und allen, die mittragen und auch allen, die mitfinanzieren. Es ist eine Arbeit mitten im Evangelium. Seid gesegnet!